

Infobrief vom 30. Juli 2013

## Melezitosetracht

In einigen Regionen Niedersachsens, vor allem in den Landkreisen um die Lüneburger Heide sowie wohl auch in Teilen von Bayern und Baden-Württemberg haben Imker und Imkerinnen bedauerlicherweise extreme Probleme mit Melezitose-Honig.

Nach den erhaltenen Anrufen und eMails verzweifeln manche Imker an diesen Waben, zumal die Bienen sehr viel Honigtau eingetragen haben, der nun als Zementhonig in den Waben steckt. Worum geht es?

Auf die Schnelle wollen wir hiermit wichtige Informationen geben. Ggf. werden wir, sofern notwendig, noch weitere Informationen nachliefern.

Was ist Melezitose?

Melezitose ist ein Dreifachzucker (Glucose-1-3-Fructose-2-1-Glucose), der nahezu in jedem Honigtau und damit auch Honigtauhonig vorkommt. Sofern der Gehalt unter dem Sättigungsgrad von ca. 8 % liegt, kristallisiert die Melezitose nicht aus. Insbesondere in Honigtau von Fichten, Lärchen und Kiefern ist in manchen Jahren der Gehalt deutlich höher als 8 %.

Was ist ein Melezitosehonig?

Ein anderer Begriff ist „Zementhonig“. Dies wird klar, wenn man sieht, was in den Waben passiert. Honige mit relativ hohem Melezitosegehalt kristallisieren sehr schnell und sehr fest aus, so dass die Ernte extrem erschwert wird oder unmöglich ist. Häufig liegt eine besonders gute Tracht vor (Zunahmen von mehr als 5 kg pro Tag).



„Melezitosewabe“

In früheren „Melezitose-Problemjahren“ hatten wir bei derartigen „Zementhonigen“ im Labor Gehalte von 25 % und bis zu 40 % gemessen.

Auch wenn Zementhonig früher als Lärchenhonig bezeichnet wurde, kann die „Melezitosetracht“ weder auf bestimmte Nadelbaumarten noch auf bestimmte Lausarten beschränkt werden. Insbesondere bei sehr sommerlichen Temperaturen scheint der Gehalt von Melezitose im Honigtau anzusteigen. Beim letzten sehr starken Auftreten von Zementhonig in Niedersachsen vor einigen Jahren stammte der Honigtau von der rotbraunbepuderten Fichtenrindenlaus (*Cinara pilicornis*). Es kann vermutet werden, dass auch dieses Jahr der Honigtau mit dem hohen Melezitoseanteil eher von der Fichte kommt, evtl. gepaart mit Honigtau von anderen Nadelbäumen. Blatthonigtau z.B. von Linden ist als Quelle für den derzeitigen Zementhonig unwahrscheinlich.

### **Was darf nicht geschehen?**

Achtung! Auf keinen Fall Honigwaben mit Melezitosehonig den Bienenvölkern als Winterfutter geben oder in den Völkern belassen, auch nicht größere Futterecken auf den Brutwaben. Die Bienen können nahezu nur die anderen Zuckeranteile (Fructose, Glucose, Maltose) des Honigs nutzen. Melezitosekristalle werden nicht oder kaum durch den Bienenspeichel aufgelöst. D.h. nur ein Bruchteil des Gewichtes (deutlich < 50 %) an Zementhonig in den Waben steht als Nahrung zur Verfügung. Außerdem können die Bienen zahlreiche Bestandteile nicht verdauen, die dann als Ballaststoffe die Kotblase überlasten. Dies gilt für alle Honigtauwaben. In der Folge kann es zu Durchfall kommen (Ruhr ähnliche Erscheinungen). Im Winter kann diese „Ruhr“ zum sicheren Tod des Bienenvolks führen.

### **Was kann getan werden?**

**Stippen und Schleudern** – sofern er noch nicht zu stark kristallisiert ist:

Man sollte versuchen, ob man den Honig mit einem Honiglösegerät (Stipp-Gerät) vor dem Schleudern lösen kann. Dadurch lässt sich ein größerer Anteil aus den Waben schleudern als ohne Stippen. Gleichwohl wird man in dem geschleuderten Honig relativ viele große Kristalle haben, die einem das Sieben des Honigs erschweren. Ggf. muss der Honig für das Sieben erwärmt werden (z.B. mittels Melitherm). Hierbei sollte auf zu hohe Temperaturen verzichtet werden und / oder der Honig vor der Vermarktung auf die Invertaseaktivität sowie den HMF-Gehalt überprüft werden.

Alternativ kann man die Waben auch auspressen.

### **Waben entnehmen und einschmelzen:**

Dies ist eine schnelle und am wenigsten die Bienen belastende Methode. Die Bienen bekommen ausgebaute Waben oder – sofern nicht vorhanden – Mittelwände zurück. Die Melezitosewaben werden eingeschmolzen. Hierzu sind auch Spezialgeräte im Handel. Das Wachs kann wieder verwendet werden. Der Honig kann nur noch entsorgt werden, da die Qualitätsvorgaben der Honigverordnung (Diastaseaktivität, HMF-Gehalt) sehr wahrscheinlich nicht mehr eingehalten werden. Da der HMF-Gehalt angestiegen sein wird, verbietet sich auch ein Verfüttern des Honigs an die Bienen.

### **Waben über den Winter lagern und im Frühjahr umtragen lassen:**

Melezitosewaben kann man auch über den Winter kühl lagern und im nächsten Jahr den Ablegern als Futter geben. Durch ein zusätzliches Einfeuchten der Waben (kurze Zeit in ein Wasserbad tauchen) haben die Bienen die Chance, mehr Honig aus den Zellen zu saugen. Die Waben müssen in die untere Zarge gehängt werden, damit die Bienen den aufgenommenen Honig nach oben tragen. Die festen Kristalle sowie die Zellwände werden von den Bienen abgeschrotet. Wachspartikel und Kristalle fallen zu Boden und werden herausgetragen. Dies kann allerdings Ameisen anlocken.

Diese Vorgehensweise stellt eine Belastung für die Bienen dar.

Waben den Bienenvölkern noch jetzt zum Umtragen geben:

Wie oben, nur jetzt noch durchführen? Die Methode wird um diese Jahreszeit nicht sonderlich erfolgreich sein. Insbesondere dann nicht, wenn noch ständig Nektar oder Honigtau von den Bienen eingetragen wird. Außerdem kann es zu einer erheblichen Belastung der Bienenvölker kommen.

### **und an den Bienenvölkern:**

Zahlreiche Bienenvölker haben größere Mengen Honig im Brutraum. Hier sollten unbedingt Honigwaben entnommen und durch ausgebaute Leerwaben ersetzt werden, damit die Königin wieder mehr Platz für die Eiablage hat und eine Fortsetzung des Brutgeschäftes sichergestellt wird.

Letzteres ist auch besonders wichtig für die Bienenvölker, die in der Heidetracht stehen oder dort noch hingewandert werden sollen. Den Heidevölkern kann man auch einen Teil der Melezitosewaben lassen. Dadurch haben die Bienen Honig für Notzeiten. Bei der

Schleuderung wird der Melezitoseanteil so fest sein, dass der Heidehonig geschleudert werden kann und nicht durch einen Melezitoseanteil „verdünnt“ wird. Allerdings muss, um Unwucht zu vermeiden, die Bestückung der Schleuder sehr sorgsam erfolgen.

Besonders frustrierend wird die Situation für die Imker sein, die nicht mehr über genügend Leerwaben verfügen.

Ggf. werden wir bzgl. Heidehonigernte oder Einwinterung noch weitere Informationen nachliefern.

Dr. Werner von der Ohe  
Wulf-Ingo Lau